

**Unterwegs mit
dem Gastronomen und Hutmacher Nuriel Molcho**



Schwerpunkt Koscher & Co

**Ein Streifzug durch die
Welt jüdischer Kulinariken**



VON DANIELLE SPERA
HERAUSGEBERIN



VON ANDREA SCHURIAN
CHEFREDAKTEURIN

Die Lehre aus Chanukka

Chanukka ist zwar kein biblisches Fest und auf kein göttliches Gebot zurückzuführen, sondern auf Ereignisse im 2. Jh. v.d.Z. Dennoch wird es in den meisten jüdischen Familien gefeiert. Wie bei jedem jüdischen Feiertag oder Fest steht auch bei Chanukka die Erinnerung im Mittelpunkt. Beim Lichterfest Chanukka erinnert man sich an zwei Wunder: den Sieg der kleinen Gruppe der Makkabäer über die übermächtigen Seleukiden und das Ölwunder. Eine kleine Menge Öl brannte acht Tage und Nächte lang, bis neues Öl hergestellt werden konnte. Es ist ein Prinzip, dass aus jedem jüdischen Feiertag auch eine Lehre für unser heutiges, alltägliches Leben gezogen werden soll. Auch eine verschwindende Minderheit kann einen Unterschied ausmachen. Das heißt, wenn man etwas verändern möchte und sich mit ganzer Kraft dafür einsetzt, kann auch eine kleine Anzahl von Menschen Dinge zum Guten verändern, selbst wenn es so aussieht, als ob das unmöglich wäre.

In den vergangenen Wochen mussten wir uns von einigen Freunden verabschieden, denen es gelungen ist, in ihrem Leben viel Positives für die Allgemeinheit umzusetzen. Marko Feingold, Überlebender mehrere Konzentrationslager, hat sich als engagierter Zeitzeuge unermüdlich gegen das Vergessen eingesetzt und vor allem Jugendlichen ein Verständnis von Geschichte vermittelt. Ausdauernd, aber ohne Verbitterung erzählte er von seinen traumatischen Erfahrungen. Sein Lebensmut und sein Humor trotz des tragischen Unrechts, das ihm widerfahren ist, sollen uns ein Vorbild bleiben. Humor war auch ein zentraler Aspekt im Leben meines lieben Freundes Eric Pleskow, der als 15-Jähriger vor den Nazis aus Wien flüchten musste und in den USA zum einem der wichtigsten Filmproduzenten wurde, dessen Produktionen mit 14 Oscars ausgezeichnet wurden, darunter *Einer flog über das Kuckucksnest*, *Rocky*, *Das Schweigen der Lämmer* oder *Amadeus*. Mit Branko Lustig hat uns ein weiterer wichtiger Filmproduzent verlassen. Lustig, der als Kind nach Auschwitz deportiert wurde, produzierte u.a. Steven Spielbergs *Schindlers Liste*. Humanität, Idealismus und Haltung kennzeichneten auch das Leben von Lotte Tobisch, die für ihr soziales Engagement, gepaart mit viel Charme und Offenheit, unvergessen bleiben wird. Wir haben all diese großen Persönlichkeiten in **NU** porträtiert. Einige von ihnen sind für mich zu engen Wegbegleitern und Mentoren geworden. Wir denken an sie. Gerade zu Chanukka, jenem Feiertag, der in der dunklen Jahreszeit Licht in unser Leben bringt, damit wir uns immer vergegenwärtigen, dass die Freiheit, in der wir leben, nicht selbstverständlich ist.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen fröhliche Feiertage und viel Freude mit der Lektüre des neuen **NU**, das sich diesmal auch dem kulinarischen Aspekt des Lebens widmet, der gerade zu Chanukka einen wesentlichen Stellenwert einnimmt, wenn Kartoffelpuffer oder Krapfen die Mahlzeiten dominieren.

Apropos Mahlzeit: Kohn beklagt sich bei Grün, denn er hat ein Delikatessengeschäft in einer Straße voller anderer Delikatessengeschäfte eröffnet. Links davon hat Blau sein Geschäft, rechts Mandelbaum. Beide Geschäfte werden von Kunden gestürmt, nur zu Kohn kommt niemand einkaufen. Darauf Grün: „Na, ist doch ganz einfach: Lass dir beim Standesamt einen anderen Namen geben, nenn dich halt Haupteingang!“ Chanukka Sameach!

Jüdische Kulinariken

Für Tom Franz, Israels prominenten Fernsehkoch aus Deutschland, ist koscheres Kochen eine spirituelle Handlung und die Küche ein Gotteshaus. Und schon der griechische Philosoph Epikur sagte um etwa 300 v.u.Z.: „Der Weise entscheidet sich bei der Wahl der Speisen nicht für die größere Masse, sondern für den Wohlgeschmack.“

Um Wohlgeschmack und jüdische Kulinariken geht es schwerpunktmäßig in dieser **NU**-Ausgabe, mit lukullischen Streifzügen durch Wien, Paris, New York und Israel, mit historischen Rückblicken, mit Einblicken in die Geheimnisse der Tscholentzubereitung und mit typischen Chanukka-Rezepten. Im Leben gläubiger Jüdinnen und Juden nehmen Mahlzeiten einen bedeutenden Platz ein, sie müssen nach strengen Speisegesetzen (Kaschrut) zubereitet werden und gelten als eine der wichtigsten Grundlagen der jüdischen Vorstellungswelt und Kultur.

Schätzungen zufolge nehmen weltweit vier von zehn Juden nur koscheres Essen zu sich. Den höchsten Anteil koscherer Genießer weist Israel auf: Nach Ermittlungen des israelischen Oberrabbinats halten 72 Prozent der israelischen Jüdinnen und Juden die Kaschrut ein, in den USA sind es fünfzehn bis zwanzig Prozent der jüdischen Bevölkerung. Aber auch an die drei Millionen nichtjüdischer Amerikanerinnen und Amerikaner greifen zu koscheren Lebensmitteln, nicht zuletzt, weil ihnen das Koscher-Zertifikat als ein Nachweis gründlicher Kontrollen gilt. Genaue Zahlen für Österreich gibt es nicht, aber wer offenen Auges durch Wien flanirt, wird eine Vielzahl jüdischer Restaurants mit und ohne Koscher-zertifikat entdecken, israelische Lokale, koschere Supermärkte, Delikatessenläden, Bäckereien und Weinhandlungen: Koscher-Style ist in, auch in Wien.

„Man soll dem Leib etwas Gutes bieten, damit die Seele Lust hat, darin zu wohnen“, riet der große britische Staatsmann und bekennende Genussmensch Sir Winston Churchill, der 1953 „für seine Meisterschaft in der historischen und biografischen Darstellung sowie für die glänzende Redekunst, mit welcher er als Verteidiger von höchsten menschlichen Werten hervortritt“, den Literaturnobelpreis erhielt. Dieses Jahr, am 10. Dezember, nahm der österreichische Dichter Peter Handke diese höchste literarische Auszeichnung entgegen: Die Entscheidung des Preiskomitees hatte wegen Handkes pro-serbischer Haltung im Jugoslawienkrieg für heftige Kontroversen gesorgt, ein Für und Wider lesen Sie in diesem Heft.

War der Amokläufer von Halle „nur“ psychisch krank oder war er ein rechtsextremer Gesinnungstäter? Darüber und über ein gesellschaftliches Klima, das Nährboden solcher Hassverbrechen ist, sprechen Ronni Sinai und Nathan Spasi

in unserer neuen Diskurs-Serie „Das vorletzte Wort“. Das letzte Wort aber hat, wie immer, Oberrabbiner Paul Chaim Eisenberg: „Wer ein Menschenleben rettet, rettet die ganze Welt.“

Ich wünsche Ihnen im Namen des **NU**-Teams viel Vergnügen beim Lesen und alles Gute für 2020!

Inhalt & Impressum

Schwerpunkt: Koscher & Co

Koscher und „kosher style“ ist hip in Wien: Ein Rundgang durch die Wiener RestaurantszeneS. 6

Sieg des Lichts über die Finsternis: Zu Chanukka werden in Öl gebackene Speisen serviert Von *Danielle Spera*S. 11

Wenn das Essen zur Regel wird: Die aus der Bibel abgeleiteten Kaschrut-Regeln bestimmen Erlaubtes und Verbotenes Von *Andrea Schurian*.....S. 12

Das Geheimnis des Parve-Tscholent: *Andrea Schurian* hat Tomi Fried beim Kochen des Tscholent zugeschaut.....S. 14

Almas ungenießbare Rezepte: Kulinarische Expedition mit Alma Mahler-Werfel von *Gregor Auenhammer*.....S. 15

Kochkultur im Wandel der Zeiten: Die historisch-jüdische Küche im Zeichen der Globalisierung Von *Hannes Ettlstorfer und Michal Typolt-Meczes*.....S. 16

Die Küche als Gotteshaus: Der deutsch-israelische Starkoch Tom Franz gilt als kulinarischer Brückenbauer. Ein Porträt von *Andrea Schurian*S. 18

„Meine Familie und die Religion sind mein großes Glück“: Tom Franz im Gespräch mit *Louis Lewitan*S. 19

So bunt wie das Leben: Ein kulinarischer Lokalausgusschein in Jerusalem und Akko von *Michael Reinprecht*S. 21

Mekka der Gaumenfreuden: *Johannes Gerloff* auf kulinarischer Spurensuche in Abu GoschS. 22

Kinoköstlichkeiten als Feiertagsleckerbissen: *Gabriele Flossmann* über Filme, in denen dick mit Essen aufgetragen wirdS. 24

New Yorker Revival von Pastrami, Bagel & Co: *Danielle Spera* hat die Deli-Klassiker in Manhattan besuchtS. 28

Mit trotziger Angst gegen die schlechten Zeiten: Die Restaurants im jüdischen Viertel von Paris geben nicht auf Von *Henryk M. Broder*S. 30

Koscher im Waldviertel: Mit Ari Rath und Eric Pleskow am Buffet von Heidenreichstein Von *Gabriele Flossmann*S. 32

Unterwegs mit

dem Gastronomen und Hutmacher Nuriel Molcho Von *Andrea Schurian*S. 33

Aktuell

„Ich bin trotz meiner Religion gewählt worden“: Moisis Elisaf ist der erste jüdische Bürgermeister Griechenlands Ein Porträt von *Adelheid Wölfl*S. 37

Der beste Schutz für Europas Juden ist die EU Kommentar von *Eric Frey*S. 28

Deconstructing Israel: *Stephan Grigat* übt Kritik an den Theorien der US-Philosophin Judith ButlerS. 40

Auf die gesamte Gesellschaft gezielt: Die antisemitische BDS-Kampagne verkleidet sich im Kostüm legitimer Menschenrechtsarbeit Von *Adrian Jonas Haim*S. 42

Das neue Staatsbürgerschaftsgesetz: Eine kleine Revolution. Kommentar von *Martin Engelberg*S. 45

Israel

Politischer Stillstand: Israel steht zum dritten Mal innerhalb eines Jahres vor Neuwahlen Von *Otmar Lahodynsky*S. 43

Alles im Grünen *René Wachtel* über das weltweit drittgrößte, expandierende israelische Busunternehmen EggedS. 46



Erscheinungsweise:
4 x jährlich
Nächste Ausgabe:
März 2020.
Auflage: 4.700

KONTAKT

Tel.: +43 (0)1 535 63 44
Fax: +43 (0)1 535 63 46
E-Mail: office@nunu.at
Internet: www.nunu.at

BANKVERBINDUNG

IBAN:
AT78 1100 0085 7392 3300
BIC: BKAUATWW

SIE SIND AN EINEM

NU-ABONNEMENT INTERESSIERT?
Jahres-Abo (vier Hefte) inkl. Versand:
Österreich: Euro 22,-
Europäische Union: Euro 25,-
Außerhalb der EU: Euro 28,-

ABO-SERVICE,

VERTRIEB &
ANZEIGEN
Ronni Sinai
ronni.sinai@
nunu.at

Kultur

Wenn alle in eine Richtung rennen, oder: Was ist dran an der Debatte über Nobelpreisträger Peter Handke? Ein Für und Wider von *Andrea Schurian* und *Gabriele Flossmann*..... S. 50

Nackt wie Gott in Frankreich: Nadav Lapid hat mit einem Film über einen Juden, der kein Hebräisch mehr sprechen möchte, die Berlinale gewonnen. *Michael Pekler* über „Synonymes“ S. 52

„Ein guter Mensch ist nicht lustig“ *Gabriele Flossmann* im Gespräch mit „Simpl“-Chef *Michael Niavarani* S. 54

Verweilen und verbinden: Die Ausstellung „Unerwünschtes Kino“ widmet sich vertriebenen Filmschaffenden Von *Michael Pekler*S. 56

Lady Bluetooth: Das Jüdische Museum Wien würdigt die Schauspielerin und Erfinderin Hedy Lamarr Von *Andrea Winklbauer*S. 57

Wortkaskaden auf Klangwolken: *Gregor Auenhammer* hat André Hellers' neues Album „Spätes Leuchten“ gehörtS. 58

Die Stadt als Bühne: „Street.Life. Photography“ im Kunst Haus Wien Von *Andrea Schurian*S. 59

Dokumente der menschlichen Niedertracht: Heimrad Bäcker's Fotografien und Texte im Wiener Mumok Von *Ronald Pohl*S. 60

Zeitgeschichte

Schwierige Versöhnung: Der polnische KZ-Überlebende *Stanislaw Zalewski* hat Wiener Schülerinnen und Schüler besucht. *Otmar Lahodynsky* hat ihn begleitet S. 61

Das vorletzte Wort

Ronni Sinai und *Nathan Spasić* im Gespräch über den Anschlag von Halle, das Reagieren der Politik und die FolgenS. 62

Chassidische Weisheiten

Von Oberrabbiner *Chaim Paul Eisenberg*. Wer ein Menschenleben rettet, rettet die ganze WeltS. 64

WE ROCK YOUR HOTEL



Davut

fine arts

Davut Mizrahi - fine arts
Seilerstätte 28, A-1010 Vienna
Phone: +43 (1) 512 51 58
Fax: +43 (1) 512 53 40
Mobile: +43 (0) 676 338 71 46
mizrahi@utanet.at
www.mizrahi.at
www.keshtedesign.com

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Hier erfahren Sie mehr wie Sie

Ihr Heft erwerben können.